

KaninchenInfo EU

www.kanincheninfo.eu

Kaninchenschnupfen

Beim Kaninchenschnupfen handelt es sich um eine ansteckende, bakterielle Erkrankung der Atemwege. Die häufigsten Erreger sind Pasteurellen, Bordetellen und Streptokokken, aber auch eine große Zahl von anderen Erregern kann die Krankheit auslösen. Fast immer verläuft der Kaninchenschnupfen chronisch.

Infektion:

Die Ansteckung erfolgt als Tröpfcheninfekt über die Atemluft oder durch den direkten Kontakt von erkrankten mit gesunden Tieren. Auch über das Futter können die Keime vom Kaninchen aufgenommen werden. Jungtiere, deren Mutter erkrankt ist, stecken sich meist ebenfalls schnell an. Auch der Mensch kann die Erreger von einem Kaninchen auf ein anderes übertragen, wenn er zuerst ein krankes und dann ein gesundes Tier streichelt. Hat man mit erkrankten Tieren zu tun, ist deshalb strikt auf die Hygiene zu achten.

Symptome:

Erkrankte Tiere niesen anfangs zunächst trocken. Das allgemeine Befinden der Tiere ist zu diesem Zeitpunkt noch nicht beeinträchtigt. Später wird das Niesen von flüssigem, zunächst klarem, später eitrigem Nasenausfluss begleitet. Das Sekret verklebt das Fell um die Nase. Da sich die Tiere mit den Pfoten diese Region ständig putzen, stellt man sehr häufig auch fest, dass das Fell hier ebenfalls verklebt ist oder bereits fehlt und die Haut wund gerieben ist. Die Erkrankung wird oft noch begleitet von entzündeten, nässenden Augen und einen verschlechterten Allgemeinzustand des Tieres.

Diagnose und Behandlung:

Die Symptome sind meist so eindeutig, dass die Diagnose Kaninchenschnupfen recht einfach gestellt ist. Bevor allerdings eine Behandlung eingeleitet wird, ist es wichtig zu bestimmen, um welchen Schnupfenerreger es sich handelt. Hierzu empfiehlt sich ein tiefer Abstrich, bei dem der Erreger bestimmt und getestet wird, welches Antibiotikum zur Behandlung geeignet ist. Dieser kann ggf. auch unter Narkose gemacht werden, damit die Probe von weit hinten genommen werden kann. Bei einem Abstrich, der nur vorn aus dem Näschen genommen wird, besteht die Gefahr, dass das Ergebnis verfälscht wird, denn die eigentlichen Erreger sitzen sehr viel weiter oben und können durch eine normale Probeentnahme nicht ausreichend erreicht werden. Zusätzlich empfiehlt es sich, dem Kaninchen Präparate zum Schleimlösen zu verabreichen. Unterstützend wirken außerdem Inhalationen. Hierfür sollte in keinem Fall Kamillentee verwendet werden, denn dieser wirkt austrocknend auf die Schleimhäute. Inhalationen sollten immer mit dem Tierarzt abgesprochen werden.

Impfung?

Es gibt bereits mehrere Impfstoffe, die einen Schutz gegen den Kaninchenschnupfen bieten sollen. Von solchen Impfungen ist jedoch abzuraten. Viele Tiere tragen den Schnupfenerreger, auch ohne dass der Halter davon weiß, in sich. Wird ein Tier nun gegen Schnupfen geimpft, kann es passieren, dass der Schnupfen nur umso heftiger ausbricht.

Chronischer Schnupfen – was jetzt?

Leidet ein Kaninchen unter Schnupfen, so kann es immer wieder passieren, dass dieser ausbricht. Vor allem wenn das Immunsystem durch viel Stress oder andere Erkrankungen in Mitleidenschaft gezogen wird, kann das passieren. Beginnt das Tier wieder stark zu schnupfen, sollte der Tierarzt aufgesucht und mit ihm die weitere Behandlung abgeklärt werden.

Zu erkrankten Tieren sollte kein gesundes Tier mehr dazu gesetzt werden. Leider werden erkrankte Tiere deshalb oft zu einem Leben in Einzelhaft verdammt. Das ist jedoch nicht richtig! Auch schnupfende Kaninchen müssen einen Partner haben. In einem solchen Fall sollte ein Tier, welches den gleichen Schnupfenerreger trägt wie das vorhandene Tier, dazu geholt werden. In vielen Tierschutzvereinen sitzen zahlreiche schnupfende Kaninchen, die auf ein schönes Zuhause warten. Es lohnt sich, sich dort einmal umzuhören, ob nicht ein passendes Tier dabei ist.

Für Kaninchen, die an chronischem Schnupfen erkrankt sind, empfiehlt sich weiterhin eine Außenhaltung. Das Gehege sollte allerdings ausreichend gegen Zugluft gesichert sein. Vielen Kaninchen bringt das Leben in Außenhaltung eine Linderung ihrer Symptome.